FELSEN = „FELSÄ“ *-In den Felsen* Forts. von Spalte 4: Untereisesheimer Markungsgrenze rechtsseitig auszutreten, dürfte es zusammenhängen, dass die Grenzschichten des Oberen Muschelkalks wieder abtauchen und somit weiter flussabwärts am auslaufenden Gewann „In den Felsen“ sowie etwas unterhalb des Beginns der „Gänswiesen“ und am Anfang der diesen flussauswärts anliegenden „Gänsäcker“ die dort „der Rain“ genannte Felszone ausläuft und nach rund 1 km die rechtsseitige Talung des Neckars wieder flach und wachsend abermals weiter wird.- Im Abstand von ca. 10 m vom Neckar entfernt zog durch den neckarseitigen Abschnitt dieses Gewanns „In den Felsen“ der „Fuhspfad von Wimpfen nach Neckarsulm“ (siehe dort!). Heute verläuft dort der asphaltierte Teilabschnitt des 410 Kilometer langen „Neckartal-Radweges“ Villingen-Schwenningen, der, von Untereisesheim kommend, den Neckarlauf linkerhand durch die ganze Gemarkung WT und WB begleitet und in der warmen Jahres- und vor allem Ferienzeit mächtig von Menschen aller Altersstufen und „aller Welt“ befahren wird und der Leben dort hingebracht hat, wo früher nur Bauern, Nahverkehrsteilnehmer von WT und WB sowie die Leinreiter des den Neckar begleitenden „Gäulwegs“ passierten. Hinzu kommen auch noch Radfahrer des 2005 eröffneten und den Wimpfener Abschnitt vom „Neckartal-Radweg“ querenden „Salz & Sole-Erlebnis-Radweg“, der als Ringweg die Salinen- sowie Neckar-Touristenorte Bad Wimpfen, Bad Rappenau, Heinsheim, Haßmersheim, Gundelsheim, Offenau, Bad Friedrichshall-Jagstfeld und -Kochendorf, Neckarsulm und Untereisesheim mit ihren reichen Sehenswürdigkeiten insbesondere auch der dortigen einstigen Salzgewinnung durch vier Salinen und ein Salzbergwerk miteinander verbindet.	IV C ***Abb. 8a: Das Auftauchen der obersten Grenzschichten des Hauptmuschelkalks am linksseitigen steilen Talrand des Neckars auf der rund 800 m langen Strecke zwischen dem Beginn des Wiesen-Gewanns „Der Neckarheldenrain“ an der Untereisesheimer Gemarkungsgrenze und dem Mittelbereich des Weide- und Oedungs-Gewanns „In den Felsen“ unterhalb der Kochermündung nach der Geologischen Spezialkarte von E. Koken von 1900**	„Waide“, Ödland, Steinbruch **---** ***Abb. 8b: Blick neckarabwärts am „Neckartal-Radweg“ bei den „Gänswiesen“ und „Gänsäckern“ oberhalb der „Frießinger Mühle“ bzw. Blick neckaraufwärts, rechterhand der Endbereich der „Gänswiesen“, darüber „der Rain“ und die auslaufenden „Felsen“ (Fotos von September 2009)**	1807: in den Felsen (als Bestandteil des 87. Gewanns) 1817/20: Die LXXXVIIte Gewann. Wiesen. Der Neckarhelden Rain (samt der Klinge und den Felsen) & der obere Woerth 1840/43: In den Felsen (betrachtet jetzt als selbständiges Gewann) --- Forts. von Spalte 5: Dieses erste linksseitige Wiedereindringen des Neckartales nach seinem oberhalb von Wimpfen im Heilbronner Becken erfolgten und dort von den weicheren obersten Schichten des Keupers (Letten- und Gipskeuper) bestimmten Laufes hängt damit zusammen, dass hier am Rande des genannten Beckens (wie auch später weiter flussabwärtig rechtsseitig oberhalb des Ortskernrandes von Jagstfeld und dann wieder linksseitig am „Altenberg“, am „Haag“ und in der „Helde“) infolge der Aufwölbung der Randzonen-Schichten der widerborstige Hauptmuschelkalk an die Oberfläche tritt, obgleich gegenläufig dort eine den Neckarlauf linkerhand begleitende (und z. B. dort am „Lehmgrubenbuckel“ nordnordwestwärtig verlaufende) sog. Verwerfung mit ca. 15 m Sprunghöhe einen Teileinfall der aufsteigenden Schichtung verursacht. Wie schon gesagt und wie die „Geologische Spezialkarte von Kochendorf mit Umgebung“ von E. KOKEN (erschienen 1900) zeigt, beginnt das Hervortreten der Schichten des Obersten Muschelkalks schon rund 700 m weiter oberhalb der „Klinge“ bzw. der Knickes des Gewanns „In den Felsen“ - und zwar nächst des südostwärtigen Eckpunktes der Gemarkungsgrenze Wimpfen i. T. – Untereisesheim - und endet stark 100 m unterhalb der vorgenannten Abnickung. Mit der vorbeschriebenen Verwerfung, dazu einer weiteren schwächeren solchen von ca. 10 m Sprunghöhe, die den Neckarlauf linksseitig begleitet und unterhalb vom „Felsen“ sich anschickt, in den Flusslauf ein- und schließlich nahe der (Forts. siehe Spalte 1!)	**>**Das ganz im Besitz der Stadt Wimpfen befindliche und unter einer einzigen Nummer (im GKW 1807 und Lb 1817/20 zusammen mit „der Klinge und den Felsen“ unter Nr. 1186, im Gb 1840/43 unter Nr. 225 als selbständiges Gewann) geführte Klein-Gewann „In den Felsen“ findet sich im letztgenannten Verzeichnis mit 1 848 Kl. (11 550 m^2 = 1,16 ha) Fläche ausgewiesen. Dessen Form des langgestreckt-schmalen Streifens nimmt ihren Anfang am Fuß- und Endbereich einer Geländerinne, die vom „Spitzenberg“ her über die „Brünnleinsäcker“ und die „Attigäcker“ Richtung NO zum Neckar herabkommt, jenseits der querenden „Strahse nach Heilbronn“ das Neckarhanggelände wachsend markant eingekerbt und somit dort die sog. „Klinge“ (Weiteres siehe unter dieser Rubrik!) gebildet hat. Durch deren engen Talgrund von der vorgenannten Straße zum Neckar zieht als Stichweg der „Klingenweg“ hinab. Die Einkerbung ist deshalb so stark, weil beidseits des Eintrittsbereichs des Klingen- und Weggrundes in das Neckartal eine ausgeprägte Felszone hochwächst, die rechterhand (flussaufwärtig) den Namen „Neckarhelden Rain“, linkerhand (flussabwärig) die „Felsen“ erhielt. Die letztgenannte spektakuläre Namengebung bzw. die dieser zugrunde liegende Felsenzone entspringt der geologischen Besonderheit, dass sich dort auf einer Streckenlänge von ca. 800 m die Grenzschichtpakete des Hauptmuschelkalks (Obere und Untere Semipartitus-Schichten) emporwölben. Dies beginnt oberhalb an der Untereisesheimer Gemarkungsgrenze am Anfang vom „Neckarheldenrain“ und endet unterhalb am unteren Ende des Gewanns „In den Felsen, das am Ende der „Klinge“ und vom „Klingenweg“, dem Neckarlauf folgend, nach NW ausbiegt, um dann talabwärtig nach stark 100 m im wieder flacher werdenden Gelände vom Talhang und Talgrund (neckarwärtiger Bereich der Gewanne „Gänsäcker“ und „Gänswiesen“) auszulaufen.- Wie oben bereits angedeutet, fassen das GKW von 1807 und das Lb von 1817/20 alle dortigen Wiesen-, Weide- und Ödlandbereiche in ein einziges Gewann Nr. LXXXVII des Namens „Der Neckarhelden Rain (samt der Klinge und dem Felsen) & obere Woerth“ zusammen, während das PBKW und das Gb von 1840/43 jedem dieser Teilgebiete die Eigenständigkeit als Gewann zubilligen. In beiden Verzeichnissen ist das Gebiet bzw. Gewann „In den Felsen“ übereinstimmend als in die zweitschlechteste Güteklasse 4 eingestufte „Waide“ (wohl besonders für Schafe, aber ursprünglich wohl teilweise auch für Kühe) klassifiziert und damit dessen durch die Steilheit und den Felsenuntergrund bedingte nutzungsmäßige Einschränkung herausstellt. Dementsprechend befand sich in der Eckzone beim Ende der „Klinge“ dieses heute durch die fehlende Nutzung völlig mit Strauch- und Baumwerk zugewachsenen Gewannes früher (wie auch gegenüber im auslaufenden „Neckarheldenrain“) ein Steinbruch (Näheres siehe an späterer Stelle unter diesem Stichwort“!).- (Forts. s. Sp. 4!)

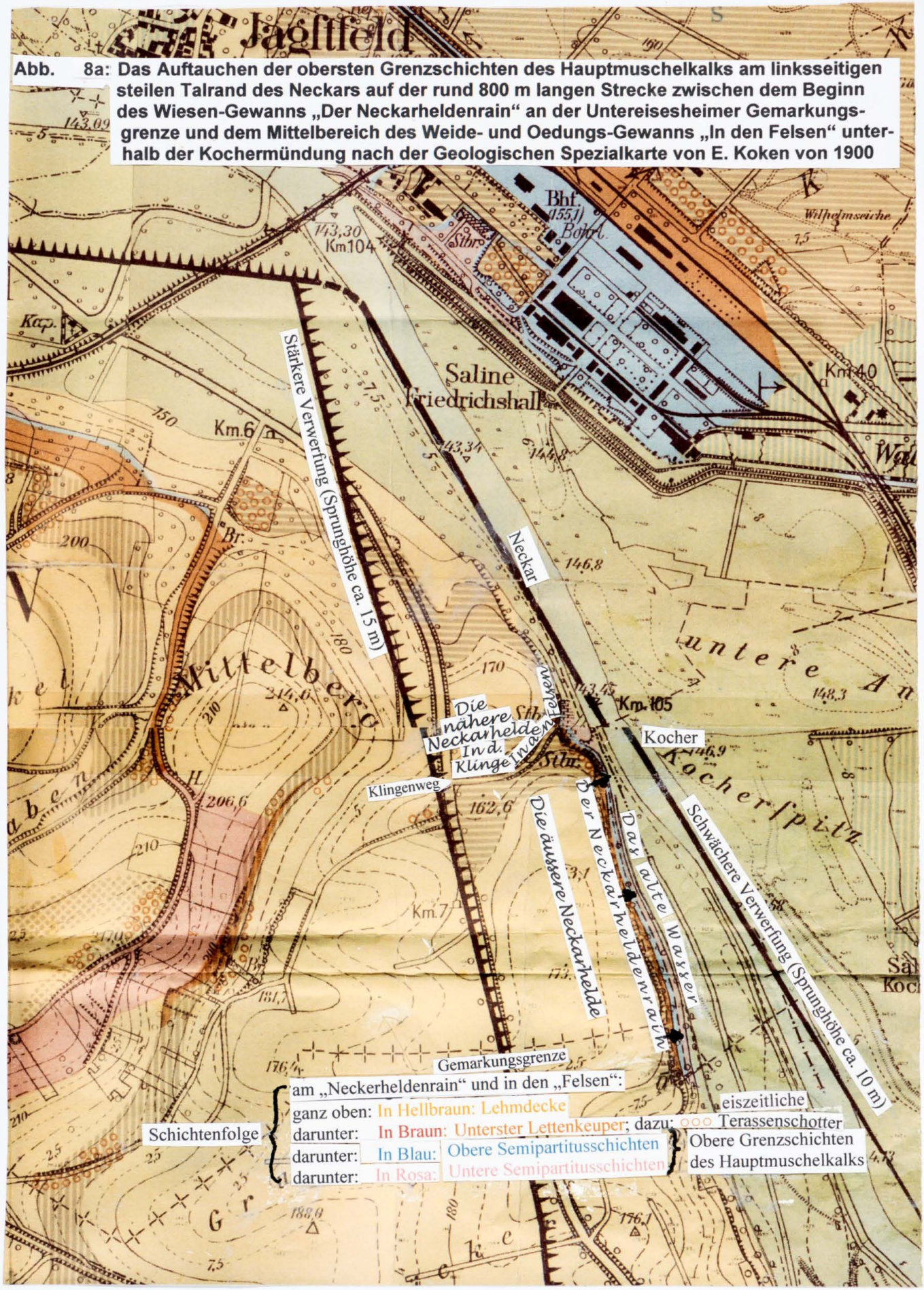


Abb. 8a: Das Auftauchen der obersten Grenzschichten des Hauptmuschelkalks am linksseitigen steilen Talrand des Neckars auf der rund 800 m langen Strecke zwischen dem Beginn des Wiesen-Gewanns „Der Neckarheldenrain“ an der Untereisesheimer Gemarkungsgrenze und dem Mittelbereich des Weide- und Oedungs-Gewanns „In den Felsen“ unterhalb der Kochermündung nach der Geologischen Spezialkarte von E. Koken von 1900

Abb. 8b: Blick neckarabwärts am „Neckartal-Radweg“ bei den „Gänswiesen“ und den „Gänsäckern“ oberhalb der „Frießinger Mühle“ bzw. Blick neckaraufwärts, rechterhand der Endbereich der „Gänswiesen“, darüber der „Rain“ und die auslaufenden „Felsen“ (Fotos v. Sept. 2009)



